

BESPRECHUNGEN

Handbücher und Sammelwerke

Papst Paul VI. Wort und Weisung im Jahr 1974. Città del Vaticano: Libreria Ed. Vaticana 1975. 536 S. Kart. 4000 Lire.

Der Sammelband enthält alle wichtigen päpstlichen Dokumente des Jahres 1974, nämlich sämtliche Ansprachen bei den Mittwochs-Generalaudienzen, die Ansprachen, Botschaften und Rundschreiben Pauls VI. zu bestimmten Anlässen und eine Reihe anderer päpstlicher Dokumente von allgemeinem Interesse, so z. B. die Verkündigungsbulle des Heiligen Jahres 1975 und das Apostolische Schreiben „Über die Versöhnung in der Kirche“, das die Ziele darlegt, die Paul VI. bei der Ausrufung des Heiligen Jahres vor Augen standen. Ein übersichtlich gearbeitetes alphabetisches Sachregister ist eine gute Hilfe bei der Benutzung. In Zukunft soll jährlich ein solcher Sammelband erscheinen.

Die wenigen bisherigen deutschsprachigen Veröffentlichungen päpstlicher Dokumente brachten immer nur eine Auswahl, entweder auf einen bestimmten Papst bezogen (wie die in 4. Auflage 1959 erschienene Sammlung „Pius XII. sagt“) oder einen bestimmten Themenbereich herausgreifend (wie „Der Papst spricht zur Kirche des Schweigens“, hrsg. v. A. Giovannetti, 1959). Der vorliegende Band ist der erste Versuch, die Ansprachen und sonstigen Verlautbarungen des Papstes im Lauf eines Jahrs umfassend zu dokumentieren. Dieser Versuch ist auf Anhieb rundum gelungen. Vor allem wurden die überaus großen Schwierigkeiten der Übersetzung solcher Texte in erstaunlichem Maß gemeistert. Das Übersetzerteam hat die Dokumente in klares, sachliches und lesbares Deutsch gebracht. Damit besteht jetzt auch im deutschsprachigen Raum die Möglichkeit, sich über die päpstlichen Texte zu informieren und sie nach einer authentischen Ausgabe exakt zu zitieren.

W. Seibel SJ

Wörterbuch christlicher Ethik. Hrsg. v. Bernhard Stoeckle. Freiburg: Herder 1975. 284 S. Kart. 9,90.

Es gibt derzeit im deutschen Sprachraum kein vollständiges Handbuch der Moralthologie, das in Aufbau und Inhalt dem neueren Stand der wissenschaftlichen Entwicklung entspreche. Um so erwartungsvoller wird man nach dem Wörterbuch greifen, das der Freiburger Moralthologe Stoeckle nun herausgegeben hat. Es gibt bereits ein größeres deutschsprachiges „Lexikon der christlichen Moral“ von Karl Hörmann, das demnächst unter Mitarbeit verschiedener Fachwissenschaftler in Neuauflage erscheinen soll. Aber der Charakter dieser beiden Werke ist so verschieden, daß sie nicht in Konkurrenz, sondern eher im Verhältnis gegenseitiger Ergänzung zu sehen sind. Hörmann bringt in großem Ausmaß Bibel, Tradition, kirchliches Lehramt und schließlich außerordentlich umfangreiche Literaturangaben. Stoeckle bringt unmittelbarer die gegenwärtige Fragestellung und ergänzt die Artikel nur mit wenigen ausgewählten Literaturhinweisen. Als Mitarbeiter hat der Herausgeber neben einigen Fachkollegen Vertreter verschiedener theologischer und anthropologischer Disziplinen herangezogen. Es finden sich jedoch auch eine Reihe bisher unbekannter Namen der jüngeren Generation. Man hat aber den Eindruck, daß die Beiträge doch nicht zu widersprüchlich sind, sondern im ganzen einen maßvollen, verlässlichen Standpunkt vertreten. Etwas unkonventionell erscheint auch die Nomenklatur. So fehlt etwa ein Artikel über Moralthologie. Das Stichwortregister am Schluß des Bandes verweist dazu auf Ethik und Methodologie. Ebenso hat man zum Thema Naturgesetz bei Ethik und Norm oder zum Thema Sünde bei biblisches Ethos NT und Sucht nachzuschlagen. Dafür findet man Artikel

wie Ansprechbarkeit, Einsamkeit, Fortschritt, Gleichgültigkeit usw., die im modernen Bewußtsein eine wichtige Rolle spielen.

Sicher wird man sich streiten können, ob nicht ein derartiges Lexikon stärker versuchen sollte, die Brücke zur Tradition zu schlagen. Aber man wird gerade bei einem Werk von so begrenztem Umfang nicht alle Erwartungen befriedigen können. Jedenfalls zeigt bereits der bisherige Verkaufserfolg, daß dieses Wörterbuch einem starken Bedürfnis entspricht, und wir meinen, daß es nicht nur für einen breiteren Leserkreis, sondern auch für die moraltheologische Wissenschaft einen echten Gewinn darstellt.

H. Rotter SJ

Familien- und Lebensberatung. Ein Handbuch. Hrsg. v. Siegfried KEIL. Stuttgart: Kreuz 1975. VIII S., 1164 Sp. Lw. 58,-.

Ein Handbuch der „Familien- und Lebensberatung“, herausgegeben von Prof. S. Keil (seit 1973 Präsident der Evangelischen Aktionsgemeinschaft für Familienfragen), entspricht gewiß aktuellen Bedürfnissen, zumal die Zahl der haupt- und ehrenamtlichen Berater in kirchlichen und kommunalen Institutionen wächst. Die Erwartungen, die man bei einem solchen Handbuch hegt, sind vielgestaltig. Erwartet wird eine Summe von sachlicher Information, anhand ausgewählter Stichwörter. Diese Erwartung erfüllt das Handbuch, wobei man nicht übersehen darf, daß wegen der psychologischen, pädagogischen, theologischen, soziologischen, medizinischen, juristischen und ökonomischen Probleme eine Konzentration auf das Wesentliche nötig war. Zu fehlen scheinen Stichwörter wie Freiheit, Institution, Wert, Sexualmoral. Manche Stichwörter werden von Vertretern beider Konfessionen geschrieben; der katholische Standpunkt wird von F. Böckle vertreten (z. B. Ehe, Empfängnisverhütung, Schuld). Bei vielen Stichwörtern, in denen auch der Aufweis eines theologischen Zusammenhangs naheliegt, fehlt dieser leider. Exemplarisch für dieses Defizit: „Normen“ (718–726). Dagegen versteht es D. Stollberg in seinen Beiträgen über Liebe (670–674) und Treue (1059–1065), die-

sen Zusammenhang bis in das Neue und Alte Testament hinein gültig darzustellen.

Eine weitere Erwartung an ein Handbuch – bei allem Respekt vor der im Vorwort in Aussicht gestellten „Buntheit“ in den interdisziplinär möglichen Positionen – ist ein Standort des ganzen Handbuchs. Obgleich die Autoren zum Großteil aus dem protestantischen Raum kommen, wird der Standort nicht deutlich. So bleibt das, was über vorehelichen Geschlechtsverkehr (395 ff.) und über Sexualerziehung (920 ff.) gesagt wird, in wissenschaftlich herausgeputzten Klischees hängen. Der Autorin scheint sich nur die Alternative einer „überlieferten triebfeindlichen Sexualmoral“ und einer „scheinliberalisierten Sexualmoral“ (921 ff.) anzubieten. Christliche Normen im Bereich der Sexualität sind heute nicht mehr vorhanden? Dieses Problem bleibt offen, was angesichts der jeweils zitierten Literatur nicht verwundert: Autoren wie M. Goldstein, H. Oesterreich, K. H. Wrage fehlen. Als wissenschaftlich unkorrekt muß man bezeichnen, wenn man in Berufung auf Chr. Rohde-Dachser die Urteile über früheres sexualpädagogisches Schrifttum auf heutige Publikationen überträgt. Dabei ist unterschlagen, daß Rohde-Dachser ihre Arbeit 1967 als Doktorarbeit an der Universität München einreichte und sich auf das sexualpädagogische Schrifttum der Jahre 1955 bis 1962 berief. Die Details im Bereich der Sexualberatung bis zum Sexualstrafrecht werden zwar geboten, eine anthropologische Aussage über „die Geschlechter“ als solche fehlt aber.

Natürlich stehen von der Natur der Sache her bei einem solchen Handbuch die Techniken der Beratung, die psychologischen Methoden im Vordergrund. Deshalb werden ausführlich die Gesprächspsychotherapie, die Gruppenarbeitsmethoden, die Verhaltenstherapie usw. besprochen. Es mangelt aber doch eine anthropologische Fundierung (vgl. etwa den dürftigen Beitrag über „Körper“ [595 bis 602], nicht „Leib“). Diese anthropologische Begründung wird vor allem im zentralen Begriff des ganzen Handbuchs, nämlich der „Emanzipation“, deutlich. Im Vorwort wird „Emanzipation des Menschen“ als „Maßstab